

jähriges Tier, wurde mir, als Zeichen der Erkenntlichkeit für treues Anshalten in Noth und Gefahr von den braven Reitern aufgedrungen. — Diese bestanden von militärischen Habseligkeiten größtentheils nur den Säbel und scharfgeladene Pistolen, welche sie unter dem unscheinbaren Sartout fest um den Leib gürtetten.

Unter den innigsten Dankhagungen für alle Beweise der Liebe und Theilnahme, welche sie hier erfahren, trennten sie sich von uns, die wir ihnen mit gerührtem Herzen glückliches Eintreffen am ersehnten Ziele wünschten.

Mit großer Sehnsucht sahen wir nun der Stunde entgegen, in welcher der treue Führer Ebert wiederkehren würde; doch früher, als wir glaubten, stillte er unser Sehnen, denn nach 2 Tagen stand er freudestrahlend vor uns und berichtete, daß er die verkleideten Krieger von hier durch die dichtbewaldete Elsterane noch am Tage der Abreise bis Groß-Nischow gebracht habe; von hier aber habe er bei einbrechender Nacht den Weg über Groß-Miltitz durch die dortige Aue eingeschlagen, sei durch den Wald Schkuditz umgangen und am nächsten Morgen samt seinen Begleitern wohlbehalten in Halle eingetroffen. Reichlich beschenkt habe er abermals zur Nachtzeit, weil er ohne Reisepaß gewesen, Halle wieder verlassen, sei um die mit Franzosen besetzten Orte herumgeschlichen und auf diese Weise wieder in der Heimat eingetroffen. Zur Beglaubigung über glückliche Führung überbrachte er eine eifrigt abgefaßte Bescheinigung, in welcher nochmaliger Herzendank ausgesprochen war.

Einige Tage später trafen 4 nachspürende württembergische Cavallerie-Offiziere mit 6 Mann hier ein . . .

Nur ein Erinnerungszeichen ist noch in meinem Besitze, dies ist ein trefflicher englischer Säbel, welchen einer der Freiwilligen mir zum Andenken schenkte, den er, wie er rühmend erwähnte, zu seiner Ausrüstung von Madame Lützow in Breslau erhalten hatte.“

(Aus: Dr. R. Naumann, Aus dem Jahre 1813. Mittheilungen usw. Leipzig 1869. S. 74 ff.)

11. Theodor Körner und der Überfall bei Lützen. 1813, Juni.

a) Was der Pfarrer von Groß-Nischow erzählt.

„Wir wußten nicht, daß das Lützow'sche Freicorps sich dem Waffenstillstande angeschlossen hatte, und durch unsere Gegend zog. Leute, die weit draußen im Felde gewesen waren, hatten Kleingewehr-Feuer gehört. „Das war der verrätherische, schändliche Ueberfall des entwaffneten Freicorps von Lützen.“ Spät Abends hörte ich, in meiner Studierstube sitzend, Menschen mit einander sprechen, und erhielt auf meine Frage, was es gäbe, die sehr unerwartete Antwort: Es sind Preußen im Dorfe. Das ist unmöglich! rief ich. Nun wenn Sie es nicht glauben wollen, so kommen Sie herunter, drüben am Kirchhofsthore stehen welche. Ich ging hinüber, und fand zwei Reiter, welche still hielten. Auf meine Frage, was es gegeben habe, erhielt ich zur Antwort: „Wir sind Lützower, wir sind überfallen worden, haben aber gefiegt. Können Sie uns nicht zwei Pferde verschaffen, um unsere Kriegsstafie zu retten, die nicht weit von hier steht.“ Ich ging darnach, als ich aber unverrichteter Sache wieder kam, fand ich diese Männer nicht mehr; sie waren nach dem Ebelhose gegangen, hatten ihre matten Pferde stehen lassen, und frische dafür genommen. Eine Menge anderer sprengten mit verhängtem Bügel auf der Straße hin, in die dunkle Nacht hinein. In meine Wohnung zurück gekommen, fand ich die ganze Stube voll Infanteristen, welche meine gute, sehr beherzte Frau speiste und tränkte. Sie bramabasierten viel von ihrem Siege; aber ich erwiderte ihnen: Freunde, was ich gesehen und gehört habe, spricht nicht für einen Sieg, sondern für eine Niederlage; eßt, trinkt, steckt ein und rettet Euch! „Könnten Sie uns